



Verneigung vor den Verachteten und Sündenböcken

Texte und Predigt für die Karfreitagsfeier

Evangelium
Joh 18,1 -
19,42
Jes 52,13 -
53,12
Ps 31

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder!

In den heutigen Lesungen der Bibel begegnen wir Menschen, die ihr Ansehen verloren haben:

Jesus, als König verspottet (geißelt, mit Dornenkrone), geschlagen, ausgeliefert;
Dem „Gottesknecht“ – einem geschundenen, gemiedenen, von Krankheiten gezeichneten Menschen

Dem Beter aus dem Psalm – kummervoll, kraftlos, vergessen, verfolgt

Menschen, die uns auch heute begegnen: Menschen ohne Heimat und Zugehörigkeit. Dem Tod geweihte, „austherapierte“ Menschen, die einen nur zu sehr mit der eigenen Vergänglichkeit konfrontieren. Menschen, die zu sehr vom Schönheitsideal abweichen. Menschen, die für die Fehler und Sünden anderer büßen müssen. Menschen, die ausbaden müssen, was andere aus Gedankenlosigkeit angerichtet haben. Menschen, die ungerechten Gerichten und Systemen ausgeliefert sind. Menschen, die um des Profits willen ausgenutzt und gefoltert werden.

BettlerInnen, Flüchtlinge, psychisch labile Menschen, Menschen in tiefen Lebenskrisen, Trauernde, Klimaflüchtlinge, Hungernde, Menschen mit Beeinträchtigung, politisch Verfolgte, Mobbingopfer, Geiseln, Kranke, KindersoldatInnen, LohnsklavInnen, Opfer des Menschenhandels, Süchtige, Einsame, Getötete.

So rückt der Karfreitag Menschen ins Zentrum, die sich unserem Blick längst entzogen haben. Möglicherweise fällt der Spot uns selber auf, die wir auch unglücklich mit uns selber sind. Es scheint, als ob es Gott nicht gut meint mit uns Menschen.

Der Karfreitag ist kein Tag des triumphierenden Gottes. Höchstens der Tag eines Menschen, der seinen Weg bis zum Ende geht. Es ist ein Tag des leidenden, aus der Gemeinschaft ausgestoßenen, verleumdeten und verkannten Gottes.

Durch diese gescheiterten Menschen spricht Gott, sie selbst sind es, die das Heil verkünden. Aus einer Ecke, aus der man das nie erwartet: Gott rettet, wenn einer für andere einsteht, wenn jemand nicht nur für sich selber kämpft. Gott rettet die Schwachen und Beladenen, nicht in erster Linie die Superhelden und Schönheitsköniginnen.

Aber oft reicht es nicht, dass ein Mensch es schlechter als andere erwischt hat im Leben. Nein, sein „Versagen“, seine Schuld, sein Vom-Pech-verfolgt-sein hilft den anderen, alles Versagen, Unglück und Leid der Welt auf diesen einen abzuladen und ihn für schuldig an so vielem zu erklären. Jede einfache Erklärung der Missstände dieser Welt, ob durch Meinungen im Internet, Leserbriefe, politische Parteien oder Medien verbreitet, benennt die „Schuldigen“ und braucht diese Sündenböcke, die nun als Ursache für alles Unglück herhalten müssen: Flüchtlinge aus anderen Ländern sind selbst Schuld an der Ausländerfeindlichkeit und der Arbeitslosigkeit, Kranke am Schwächeln des Sozialstaates, ChristInnen an der Überbevölkerung der Welt, die egoistischen Jungen am Aussterben Europas, Arbeitslose und Arme daran, dass die Gelder für die Mindestsicherung nicht ausreichen, mangelhaft deutsch sprechende Kinder an ihren schlechten Jobchancen und vieles mehr.

Wer zu den Schwachen, den Sündenbock-KandidatInnen gehört, dem oder der wird mehr und mehr aufgeladen (wofür sie angeblich verantwortlich zu machen sind – alles Übel der Welt) – und dann in die sprichwörtliche Wüste geschickt. Dann ist „das Volk“ wieder für eine kurze Zeit zufrieden und hat „Schuldige“ für die eigene Misere gefunden. Bis sich das ganze wiederholt und wiederholt.

Beim „Gottesknecht“, den Jesaja besingt, und bei Jesus Christus ist mit dem Sündenbock, der stellvertretend für alle verachtet wird, die Sünden aufgeladen bekommt und stirbt, nicht alles vorbei. Nein, Gott stellt sein Ansehen wieder her, er ruft ihn ins Leben zurück. Er wird zum Heil, auch für die, die ihn opfern wollten.

Das ist nicht nur unerhört und nicht vorhersehbar, das ist eine Revolution. Die Schwachen, die Beschädigten, die Ausgestoßenen – sie werden zum Heilszeichen und Licht der Menschen.

Das ist der Kern unseres Glaubens, gerade an einem Tag der Ausweglosigkeit wie dem Karfreitag.

Fürbitten

ZelebrantIn (Einleitung) mit 2 LektorInnen abwechselnd

Z: Gott, vor dich bringen wir unser Elend und unsere Hoffnung. Höre uns an und wandle, was uns bedrängt.

Z: In den persönlichen Krisen unseres Lebens fühlen wir uns ausgelaugt, verlassen, wertlos und müde. Wir bringen gerade noch Kraft genug auf für das Allernötigste. Das Leben erscheint uns trist und aussichtslos.

L 1: Wir warten auf ein aufrichtendes Wort, auf eine Geste der Hilfe, auf Licht und Wärme. Wir hoffen auf Menschlichkeit und Freundlichkeit.

L 2: Bitten wir füreinander, dass wir uns Hilfe und Stütze sind, dass wir in finsternen Zeiten Lichter anzünden und einander Nahrung sind.

Stille

Z: Du gegenwärtiger Gott, du verlässt uns nicht. Lass uns spüren, dass du uns begleitest.

Christus höre uns – Christus erhöhe uns.

Z: Wir erleben eine Welt der Unruhe, der Ungerechtigkeit und des Unfriedens. Die Erde ist verschmutzt, missbraucht und ausgebeutet, ebenso wie viele Menschen verwundet und gequält werden.

L 1: PolitikerInnen und Verantwortliche füllen ihr Amt auf unterschiedlichste Weise aus: Manche opfern sich auf und verwenden ihre Kraft und Energie für das Wohlergehen derer, denen sie verantwortlich sind. Andere schauen eher auf den eigenen Vorteil und Nutzen ihres Amtes.

Verachtung und unbarmherzige Kritik ist ihnen allen vertraut.

L 2: Bitten wir für alle in unserem Land, die in verantwortlicher Position tätig sind:

- für maßgebliche Politikerinnen und Politiker der EU
- für unseren Bundeskanzler Werner Faymann
- für unseren Landeshauptmann Josef Pühringer
- für unsere/n Bürgermeister/in

Dass sie die geliehene Macht im Sinne der Erde und des Wohls der Menschen nutzen.

Stille

Z: Du gerechter Gott, du hast uns Menschen beauftragt, deine Erde zu bebauen und behüten. Lass uns in deinem Sinn unser Zusammenleben gestalten.

Christus höre uns – Christus erhöhe uns.

Z: Wir feiern in unserer Kirche ein „Jahr der Barmherzigkeit“. Der Umgang Jesu mit den Menschen soll sich in unserer Glaubensgemeinschaft widerspiegeln. Doch wir hängen in Institutionen und Hierarchien fest, in Machtspielen und unbeugsamen Gesetzen.

L 1: Auch uns als ChristInnen, als Menschen wie du und ich fehlt oft die Strahlkraft der Erlösten, als die wir uns begreifen können. Anderen Fehlern nachzutragen und auf eigene Rechte bzw. Vorteile zu bestehen fällt uns leichter, als großzügig auf unsere Mitmenschen zuzugehen.

L 2: Bitten wir um mehr Barmherzigkeit für unsere Kirche: für alle, die ein Leitungsamt innehaben, für alle, die sich auf Christus berufen:

- für unseren Papst Franziskus,
- für unseren Bischof Manfred,
- für unseren Pfarrer (Pfarrmoderator, Pfarrprovisor, Kuraten...) ...
- für unsere/n Pfarrassistenten/in, Pastoralassistenten/in ...
- für mich, für dich, für Sie.

Stille

Z: Du mitfühlender Gott, du hast dich uns als barmherziger Vater, als barmherzige Mutter erwiesen. Hilf uns, dass die Haltung der Barmherzigkeit auch zu unserer eigenen wird.

Christus höre uns – Christus erhöhe uns.

Z: Viele Menschen dieser Welt glauben an dich, Jesus Christus. Dennoch feiern wir getrennt in verschiedenen Kirchen und Konfessionen. Im Streit um die „richtige Theologie“, um das richtige Verständnis deiner, Gott, im Zusammenhang mit politischen Einflussbereichen kam es zu Feindschaften bis hin zu Vertreibung und Kriegen und dazu, einander den „richtigen“ Glauben abzusprechen.

L1: Auch heute erleben immer noch Paare und Familien schmerzlich, dass sich ihre religiösen Heimaten voneinander abgrenzen und ein gemeinsames Feiern ihres Glaubens unter Vorbehalt stellen. Auch wenn die ökumenischen Bemühungen von vielen Seiten vorangetrieben werden und Freundschaften wachsen.

L2: Bitten wir für unsere christlichen Geschwisterkirchen:

- Für die evangelischen Kirchen
- Für die orthodoxen Kirchen
- Für die anderen christlichen Kirchen in unserem Land und auf der Erde.

Stille

Z: Du unergründlicher Gott, du hast dich seit langer Zeit vielen Menschen gezeigt, in deinem Sohn Jesus Christus. Hilf uns, dass wir gemeinsam deine Botschaft des Heils leben und verkünden.

Christus höre uns – Christus erhöhe uns.

Z: Religionen geben überall auf der Welt Menschen Halt, Orientierung und Sinn in ihrem Leben. Doch sie lassen sich auch in Dienst nehmen oder werden missbraucht für Feindschaften zwischen Menschen, Volksgruppen und Völkern.

L1: Auch bei uns werden Menschen über ihr Religionsbekenntnis abgestempelt – ohne sie nach ihren Sorgen und Hoffnungen, nach ihrem Glauben und ihrer Liebe zu fragen. Doch es braucht jeden Menschen guten Willens, um diese Welt zu einem besseren Ort zu machen.

L2: Bitten wir um einen unverstellten Zugang zu einander

- Dass wir unseren gemeinsamen Ursprung, den wir Gott verdanken, bedenken.
- Dass die Religionen ihr gutes Potential zur Geltung bringen und den Frieden auf der Welt fördern.
- Dass wir einander im Ringen um die Wahrheit und den Sinn des Lebens anerkennen und unterstützen.

Stille

Z: Du ewiger Gott, in vielen Sprachen und Zeichen sprichst du seit jeher zu den Menschen. Hilf uns, als religiöse Menschen ein gutes Zusammenleben zu erreichen. Christus höre uns – Christus erhöhe uns.

Z: Schon kleine Kinder besitzen einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Doch wie unsere persönlichen Beziehungen, noch mehr unsere Gesellschaft und das Gefüge der Welt gestaltet sind, geht es sehr ungerecht zu.

L1: Wir in den reichen Ländern der Erde profitieren von Rohstoffen, Niedrigstlöhnen und Ausbeutung der Umwelt in ärmeren Ländern der Erde. Wir nehmen uns mehr aus und von der Natur, als jedem Menschen der Welt zusteht. Der Blick aufs Ganze fällt uns schwer, weil wir mit der Bewältigung des Alltags beschäftigt sind.

L2: Bitten wir um einen neuen Umgang mit der Welt und den Menschen

- Um einen neuen Sinn für Gerechtigkeit, der uns antreibt
- Um Genügsamkeit und Achtsamkeit im Umgang mit der Schöpfung
- Um Sorge und Rücksicht für die schwächeren Menschen auf der Welt

Stille

Z: Gott, du Vater und Mutter aller Geschöpfe, du hast unsere Erde erschaffen und sie reich ausgestattet, so dass sie alle Tiere und Menschen ernähren kann. Stärke unseren Willen, die Güter unserer Welt gerecht zu teilen und den Reichtum der Erde für die kommenden Generationen zu bewahren.

Christus höre uns – Christus erhöhe uns.

Z: Die vielen bedrohlichen Nachrichten aus aller Welt verunsichern uns und nähren die Angst vor dem Morgen. Die Probleme der Welt erscheinen uns als nicht lösbar und machen uns mutlos.

L1: Auch vor Europa und Österreich machen Terror, Klimawandel und Armut nicht halt. Den Frieden gewöhnt, fordern uns Flüchtlinge zur Solidarität heraus und verunsichern uns. An das biblische „Fürchte dich nicht“ mögen wir nicht glauben.

L2: Bitten wir um eine neue Sicht auf die Schwierigkeiten unserer Zeit

- um Vertrauen, Gelassenheit und Zuversicht, dass das Gute möglich ist.
- Um Vertrauen in andere Menschen.
- Um Vertrauen in unsere Fähigkeit, den Dingen eine gute Wendung zu geben.

Stille

Z: Du tröstender Gott, du ermutigst seit jeher Menschen in schwierigen Situationen. Sprich auch zu uns dein „fürchtet euch nicht“.

Christus höre uns – Christus erhöhe uns.

Kreuzverehrung

Mich verneigen vor den Geschundenen, öffentlich Gedeemühten, vor den Justizopfern, vor den Schwachen und den Verleumdeten. Das Gebrochene, das Verunstaltete anbeten – weil es uns daran erinnert, dass es Hoffnung gibt auch für uns, für mich. Weil mich meine Schönheit und Klugheit nicht retten muss, weil mein Licht aus Gottes Hand kommt. Weil Menschen, die für andere leiden und sterben, nicht umsonst sterben – sondern uns in ihrem Leiden halten und von Gott gehalten sind.

All das konzentriert sich im Tod Jesu am Kreuz, den wir heute „feiern“, oder besser gesagt begehen, dem wir heute einen Ort des Gedenkens und Dankens geben. Gott mag uns auch im Leid begegnen.

So lade ich Sie ein, in Dreier(Vierer)reihen zum Kreuz zu gehen, innezuhalten, eine Blume oder einen Zweig niederzulegen und ein Zeichen Ihrer Verehrung zu machen, das Ihnen entspricht. (Verneigung, Innehalten, Kniebeuge, Kreuzzeichen)

Text

Abgeschrieben
Von denen, die ich liebe.
Verlassen, allein geblieben
Bete ich zu dir, Christus,
erbarme dich.

Festgefahren, stecken geblieben,
gefangen in den eigenen Stricken
bete ich zu dir, Christus,
erbarme dich.

Dem Leben abgestorben,
im Kampf mit dem Schmerz,
den Hunger nach Leben im Herzen,
fassunglos, ohnmächtig,
bete ich zu dir, Christus,
erbarme dich.

Heidi Rosenstock/Hanna Köhler (Gebetsmappe der Burg Altpernstein)